

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

12. Januar.

Der Kaiser Franz Josef hat an den Kriegsminister das nachstehende Befehlsschreiben erlassen: „Die Mobilisierung und die Aufmarschbewegungen stellten an die Pflichttreue, Selbsttätigkeit und Tatkraft der Militär-Eisenbahnbehörden und der ausführenden Verkehrsorgane, vom obersten Beamten bis zum letzten Bahnarbeiter, die höchsten Anforderungen, denen sie in klagloser Weise nachkamen. Auch während des Krieges entwickelten alle Bahnen und die Schiffahrtsunternehmungen der Monarchie eine erhöhte, das volle Einsetzen aller Kräfte bedingende Tätigkeit; wiederholt bewährten sich das Eisenbahnpersonal und die Besatzung der Schiffe tapfer und kaltblütig im feindlichen Feuer.

Mit Freude erkenne Ich dies an und spreche allen um die glänzenden Leistungen der Eisenbahnen und Schiffahrtsunternehmungen Verdienten Meinen Dank und Meine vollste Befriedigung aus.“

## Die wirtschaftlichen Maßnahmen

bis Mitte Januar 1915

Ueber sechs Monate dauert jetzt der Krieg; trotzdem konnten die außerordentlichen Gelderfordernisse bisher alle ohne Schwierigkeiten bestritten werden. Dreieinhalb Monate lang ohne Anleihe, allein durch transitorische Maßnahmen, dann durch die in ihrer Maximalhöhe nicht begrenzten österreichisch-ungarischen Kriegsanleihen, die als ganz außerordentliches Ergebnis in der gesamten Monarchie 3 306 000 000 Kronen erbrachte, wovon auf Oesterreich 2 136 000 000 Kronen und auf Ungarn 1 170 000 000 Kronen entfallen. In Oesterreich wurden mit Zustimmung der Staatsschulden-Kontrollkommission fünfzehnprozentige Schatzscheine, in Ungarn wurde sechsprozentige Rente zur Subskription aufgelegt; doch konnten die Zeichner der ungarischen Anleihe ihre Stücke in eine rückzahlbare verwandeln, wenn sie in eine fünfjährige Sperre willigen und am 1. November 1919 die Rückzahlung zum Nominale per 1. November 1920 verlangen. Die ungarische Finanzverwaltung hat das Recht, die Anleihe jederzeit, jedoch nicht vor dem 1. November 1920, nach vorangegangener dreimonatiger Kündigung zurückzuzahlen.

Als erster Zeichner erschien der Kaiser mit namhaften Beträgen in den Subskriptionslisten. Aber auch dem „kleinen Mann“ war die Teilnahme an den Zeichnungen ermöglicht worden: In Ungarn dadurch, daß die kleinsten Appoints der neuen Anleihen auf 50 K. lauten, in Oesterreich dadurch, daß vom Postsparkassenamt eine Rentensparkasse ins Leben gerufen wurde, deren Einrichtung es ermöglichte, schon aus verhältnismäßig geringfügigen, bei der Postsparkasse angelegten Ersparnissen Anteile zu einem Viertel, zwei Vierteln oder drei Vierteln des kleinsten Appoints einer Staatsobligation zu erwerben.

„So wird es dem Staate,“ wie R. Charnak im „Stuttgarter Tagblatt“ schreibt, „nicht an dem Gelde fehlen, das er zur energischen Fortführung des Kampfes braucht. Auch die braven Truppen müssen wahrlich keine Entbehrungen ertragen, die nicht im Wesen des Krieges ihren Ursprung haben. Sie sind auf das beste gepflegt und mit allem so reichlich ausgestattet, daß sie ihre Kriegslöhnungen fast vollständig ihren Angehörigen nach Hause senden können. Ueberall haben die Behörden durch Maueranschläge der allzu fürsorglichen Bevölkerung nahegelegt, kein Geld an die Soldaten zu schicken, denn sie würden damit nichts anfangen können.“

„Es hieße aber Schönfärberei treiben,“ fährt Charnak fort, „wollte man behaupten, daß man anfangs in der Bevölkerung ohne Bangigkeit den wirtschaftlichen Folgen des Krieges entgegengesehen hätte. Aber die Widerstandskraft der Industriellen und der Handelsleute hat alle Erwartungen übertroffen. Oesterreich-